

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 62.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 31. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Auch für den Monat

Juni

nehmen alle Postanstalten resp. die betr. Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ entgegen.

Am tliches.

N a g o l d.

Bekanntmachung

Die Maul- und Klauenseuche in Hetschhausen ist erloschen.

Den 29. Mai 1883.

K. Oberamt. Gärtner.

Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg für 1883 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- am 13. August in Ravensburg,
- „ 14. „ „ Saulgau,
- „ 16. „ „ Riedlingen,
- „ 17. „ „ Münsingen,
- „ 18. „ „ Ehingen.

Die von der Königlich Preussischen Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Dantung baar bezahlt.

Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär-Zug- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen oder anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippeisen (Kopper) vom Ankauf ausgeschlossen.

Es wird sich empfehlen, hierauf besonders zu achten, damit die Zurückgabe derjenigen Pferde, welche sich innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Eintreffen in dem Depot mit solchen Fehlern behaftet zeigen, vermieden wird.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhälfte von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstimmlung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Berlin, den 14. März 1883.

Königl. Preussisches Kriegsministerium, Abtheilung für das Remontewesen.

(gez.) von Rauch. Graf von Lindowström.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarbt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder an einer Ackerbauschule erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebbarkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefördert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat u. Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Samstag den 30. Juni d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 16. Juli d. J., Vormittags 7 Uhr, hier einzufinden.

Hohenheim, 22. Mai 1883.

K. Instituts-Direktion. Für den Direktor: Prof. Böcker.

Bei der vom 4. bis 21. d. M. in Tübingen vorgenommenen ersten höheren Finanzdienstprüfung ist u. a. Kandidat Julius Schütz von Nagold für befähigt erkannt und zum Finanzreferendar zweiter Klasse bestellt worden.

Die erledigte Stelle eines Bahnhofsvorwalters II. Klasse in Nagold wurde dem Güterabfertigungsbeamten Haldenwang in Cannstatt und die erledigte Straßenbau-Inspektorsstelle Calw dem Bewerber derselben, Stuppel, gnädig übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Motto: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, Der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Obberjettingen. Letzten Sonntag stattete der Lieberkranz von Wödingen unter Führung seines strammen Direktors, Herrn Schullehrer Weiß, dem hiesigen Gesangverein einen Besuch ab. Das Gasthaus zum Hirsch, in welchem sich die beiden Vereine produzierten, war mit Zuhörern vollständig besetzt. Die Gesänge der Vereine wurden abwechselnd und

mit Präcision vorgetragen und wurde dabei der Beweis geliefert, daß auch ländliche Vereine bei guter Schulung und umsichtiger Leitung im Stande sind, Treffliches zu leisten. Nur zu bald verließen uns die werthen Gäste. Unter beiden Vereinen herrschte das herzlichste Einvernehmen, was anderwärts durch kleinliche Eifersüchteleien nicht immer der Fall. Wie wir hören, beabsichtigen die hiesigen Sangesbrüder diesen Besuch in Balde zu erwidern.

In Oberthalheim brannte am 23. Mai, Vormittags, der an das Wohnhaus des Bauern J. Heller angebaute Schuppen vollständig nieder, das Wohnhaus wurde theilweise beschädigt. Der Brand soll durch zwei Knaben verursacht worden sein, welche mit Zündhölzchen spielten. (S. M.)

Stuttgart, 25. Mai. (Landtag.) Auf der Tagesordnung der heutigen Nachmittags-Sitzung der zweiten Kammer stand die Frage der Erhöhung der Branntweinsteuer. Angeregt war dieselbe durch eine Petition von 72 Branntweinbrennern des Landes, welche, um besser gegen die Concurrenz der norddeutschen Branntweiner geschützt zu sein, um eine Erhöhung der Branntweinsteuer gebeten hatten. Von der Commission war diese Anregung mit Eifer aufgenommen worden, schon deshalb, weil man in dem Branntwein ein Steuerobjekt sah, das man zu Gunsten des Reiches belasten könne. Der Berichterstatter Beutler, ein eifriger Gegner der erhöhten Malzsteuer, empfahl in seinem Bericht, den Branntwein nach dem Malzschottich- und Materialsteuersystem gehörig heranzuziehen, in der Art, wie es in Bayern geschieht. Conditio sine qua non müßte aber hierbei sein und bleiben für die mittleren und kleineren Brennerien — Württemberg hat deren 13,000 — wesentliche Erleichterung des Betriebs durch die weitere Ausbildung des Abfindungs- und Pauschalabzugsverfahrens. Ganz im Sinne von Beutler äußerten sich die Abg. Spieß, Leemann und Ramm, während das Malzschottichsystem in Wort Wohl einen Gegner fand, der für die sog. Branntweinfabrikationssteuer eintrat, die in Württemberg von 1852 bis 1865 bestand, dann aber dem jetzigen System (Abgabe vom Branntweinverkauf) Platz machen müßte. Wohl schilderte das Fabrikationssteuersystem von 1852 als mangelhaft eingerichtet und gehandhabt. Für die Veranlassung des jetzigen Zustandes in der Branntweinsteuerung sprachen sich die Abg. v. Luz, Dentler und v. Schlerholz aus, die beiden letzteren aus dem Grunde, weil sie von einer Aenderung eine Befähigung der kleinen landwirthschaftlichen Brennerien durch allerlei Controllirungsmaßregeln bezweckten, während v. Luz (Abg. für den Bezirk Nagold) die bestige Concurrenz der norddeutschen Brennerien in dem Umfange sieht, daß in Norddeutschland so überaus billige Kartoffeln gebaut werden, wogegen selbst eine Erhöhung der Uebergangssteuer ohne Erfolg sein würde. Finanzminister v. Renner übertrug die hohe Haus durch die Mittheilung, daß die Grundzüge eines neuen Branntweinsteuersystems im Ministerium bereits festgestellt seien. Er (der Minister) habe aber Abstand genommen, nach dem schlechten Ausfall des Jahres 1882 dieses Gesetz vor die Kammer zu bringen. Man müsse den Landmann erst durch eine gute Ernte sich etwas wieder erholen lassen, ehe man mit einem Gesetz komme, das doch die Landwirthschaft in erster Linie belaste. Aus den Aeußerungen des Ministers ging hervor, daß eine Erhöhung der Branntweinsteuer in Württemberg in der Luft liegt. Bekommen wir eine gute Ernte, so dürfte die Regierung bereits dem Winter-Landtag eine diesbezügliche Vorlage machen. Einstweilen genehmigte die Kammer als Abgabe von Branntweinverkauf pro 1883/85 M. 260,000.

Stuttgart, 26. Mai. (Landtag.) Die zweite Kammer ist heute mit der Veranlassung über die Steuern und Sporteln, welche sie volle acht Tage beschäftigte, zu Ende gekommen. Die Uebergangssteuer auf braunes Bier wurde auf 3 M. per Hektoliter, diejenige auf weißes Bier auf 1 M. 65 S. per Hektoliter festgesetzt. Als Einnahmen aus der Uebergangssteuer wurden pro 1883/85 je 376,000 M. in den Etat eingestellt, als Reinertrag der Sporteln und Gerichtsgebühren je 1,980,000 M., der Notariatsporteln pro 1883/84 100,000 M., pro 1884/85 152,000 M. Das Notariatsportel-Gesetz wird mit dem 1. Juni d. J. in Kraft treten. Es wird jedoch noch einmal an die zweite Kammer zurückkommen, da die Kammer der Standesherrn einige Abänderungen an dem Gesetz vorgenommen hat. Als Reinertrag der Erbschafts- und Schenkungssteuer genehmigte die Kammer pro 1883/85 einen Reinertrag von je M. 500,000. Bei dieser Gelegenheit kam eine Petition der Vorstände der württembergischen Wohlthätigkeitsanstalten mit der Bitte um gänzliche Befreiung der Zuwendungen an beweglichem Vermögen zu kirchlichen, wohlthätigen Unterrichts- oder sonstigen gemeinnützigen Zwecken von der

Erbschafts- und Schenkungssteuer zur Berathung. Die Commission hatte beantragt, die k. Regierung möge diese Petition in Erwägung ziehen. Dieser Antrag fand viele Fürsprecher im hohen Hause, wurde aber vom Minister v. Renner bekämpft mit dem Hinweis darauf, daß es sich kaum empfehlen dürfte, an dem Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer, das erst seit 2 Jahren besteht, heute schon wieder zu ändern. Schließlich wurde der Commissionsantrag mit 71 gegen zwei Stimmen (v. Schad und Hartmann) angenommen. Endlich standen heute noch die Leistungen aus den Reichsläusen zur Berathung. Man ging stillschweigend darüber hinweg. Der Antheil Württembergs an dem Ertrage der Pöste und der Tabaksteuer wurde pro 1883/84 mit A 3460640, pro 1884/85 mit A 3746010, der Antheil Württembergs an dem Ertrag von Reichsstempelabgaben pro 1883/85 mit je A 527700 in den Etat eingestellt. Angesichts solch großer Summen, die unserem sehr bedürftigen Etat aus der Reichskasse zufließen, enthielten sich die Demokraten wohlweislich, die Sozialpolitik des Reichskanzlers zu bekämpfen, wozu noch bis vor kurzem jede sich darbietende Gelegenheit vom Saun gebrochen wurde.

Stuttgart, 28. Mai. Die Leiche des im Duell gefallenen R. A. österreichischen Oberstlieutenants v. Schlayer wird Dienstag Mittag hier eintreffen.

In Bärtingen kam ein vierjähriges Knäblein, das auf dem Felde spielte, unter eine Ackerwalze und wurde in buchstäblichem Sinne zermalmt.

Schramberg, 28. Mai. Die hiesige Porzellan- und Steingutfabrik Uchtritz und Faist ging bei dem heute stattgefundenen letzten Verkaufstermin in den Besitz der Herren Billeroy und Boch in Metlach um den geringen Preis von 355 000 Mark über. Dieselbe soll den seitherigen Besitzer weit mehr als eine Million gelostet haben. — Die Uhrenfabrik Vandenberg und Lang in Schramberg erzielte einen Zwangsvergleich mit 19 pCt.

Der Versicherungsanschlag der abgebrannten Bedt'schen Fabrik in Faurndau beträgt 421 000 A.

Brandfälle: In Almersbach (Badnang) am 25. Mai ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer im Anschlag von ca. 2000 A; in Ochsenhausen am 27. Mai das aus einem Wohnhaus und zwei Anbauten bestehende Anwesen des Niedbauers J. E. Högerle. Der Schaden beläuft sich auf ca. 4000 Mark; in Hüttenreute (Saulgau) am 26. Mai, Nachts, das zweistöckige Oekonomiegebäude des Hirchwirths J. Müller, der Schaden beträgt 6000 A; in Edenwald, Gem. Lohsburg, (Freudenstadt), am 28. Mai das Haus des Chr. Kilgus, der Schaden beträgt 6000 A.

Bonder Elz, 23. Mai. Ein blutiges Drama spielte sich letzten Samstag in Riegel ab. Ein dortiger Bürger gerieth mit einem ledigen Manne wegen Erbschaftsangelegenheiten in Streit und stach letztern mit der Mistgabel derart in den Unterleib, daß er bald seinen Geist aufgab. In der Wuth schlug er der zur Abwehr herbeieilenden Mutter des Getödteten noch den Arm ab. In das Amtsgefängniß nach Keuzingen verbracht, erhängte er sich an seinem Sacktuch. Der Getödtete war verlobt; der zur Hochzeitfeierlichkeit bestimmte Tag wurde sein Begräbnißtag.

Berlin, 25. Mai. In verschiedenen hiesigen Gewerken stehen umfangreiche Arbeitseinstellungen bevor. Am Sonntag hielten die Maurer, die Zimmerleute, die Maler, die Tischler, die Bager, die Töpfer Versammlungen ab und beschloßen, bedeutend höhere Lohnforderungen, die theilweise eine Höhe von 20—25 pCt. erreichten, zu stellen, und im Falle der Verweigerung durch Arbeitseinstellungen zu erzwingen.

Berlin, 28. Mai. Der Bundesrath genehmigte den italienisch-deutschen Handelsvertrag und die Literarkonvention mit Frankreich.

Berlin, 28. Mai. Die feierliche Enthüllung der Denkmäler Wilhelm's und Alexander's v. Humboldt im Universitätsgarten hat heute Mittag um 12 Uhr stattgefunden. (Fr. 3.)

Welch ungeheuren Durst auch eine Frau haben kann, davon gibt folgender Vorfall Zeugniß: In Berlin stand die 38jährige Magdalena Bloch aus Bayern vor dem Schöffengericht unter der Anklage, am zweiten Pfingstfeiertag drei Schladwürste im Gewicht von 4 Pfund und im Werth von 5 Mark gestohlen zu haben. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt, die flüchtige Diebin verfolgt und ihr auf der Straße die drei Würste wieder abgenommen. Präf. (zur Angeklagten): Mämen Sie ein, die drei Schladwürste entwendet zu haben? — Angeklagte: Ich weiß nicht, ich hatte einen graufigen Affen. — Präf.: Hatten Sie denn so viel getrunken? — Angeklagte: Ich war am ersten Freitag mit meiner Wirthin zusammen. Wir waren in der Hasenheide in der Neuen Welt und tranken jede 6 Glas Bier. Wie der Ballon hoch ging, trank ich noch 6 Bier und 4 Cognac und brachte meine Wirthin dann nach Hause. Da ich noch Durst hatte, „ging ich durch“. Es können nun doch wohl noch 6 der „Wäse jehne“ herangelommen sein; da fand ich ein Lokal offen, wo ich still gestohlen habe. — Präf.: Dann wollen Sie wohl stilllos be-

trunken gewesen sein? — Angekl.: Da wird wohl nichts daran geklebt haben.

Vom Kaiserstuhl, 24. Mai. Eine der reichsten Kirchengüter seit vielen Jahren steht bei günstigem Witterungsverlauf in Aussicht. Die Äste vieler Bäume biegen sich schon jetzt unter der Last ihrer Früchte, so daß sie von ferne wie Trauerweiden anzu sehen sind. Im Laufe der nächsten Woche dürften Früchtlere zu Markte kommen.

Schwedt a. D., 23. Mai. Gestern Abend um die achte Stunde brach in dem ca. 1 1/2 Meilen von hier gelegenen Orte Neu-Salow, auf dem Gehöft des Rittergutsbesizers Herrn Falkenthal, Feuer aus und sind sämtliche Gebäude, bis auf Brennerei und Wohnhaus, welche beide massiv gebaut sind, total abgebrannt. Leider sind auch ca. 1800 Schafe, ca. 70 Stück Rindvieh und 10 Pferde in den Flammen umgekommen.

Schweiz.

Zürich, 28. Mai. Bei der Volksabstimmung wurde mit großer Mehrheit die Aufhebung des Impfwangs, mit kleiner Mehrheit die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Giraud, Deputirter des Cher, hat zum Budget von 1884 einen Antrag gestellt, der eine Reihe von Luxussteuern umfaßt. Sein Vorschlag will die Jagdscheine, die Steuern auf Luxuswagen, auf Reit- und Wagenpferde und die Steuer für Luxushunde erhöhen. Ferner soll für jeden Vivree-Bedienten fürs Jahr 20 Fr., mit einer Vermehrung von 10 Fr. jährlich für jeden weiteren Bedienten, bezahlt werden. Schließlich fordert er eine ständige Abgabe für Adelstitel; dieselbe beträgt jährlich für einen Fürsten 100, für einen Herzog 80, für einen Marquis 70, für einen Grafen 60, für einen Baron 50, für einen Vicomte 40 und für einen einfachen „von“ 30 Fr. Auch kann jeder ermächtigt werden, einen dieser Titel zu tragen, wenn er außer den jährlichen Abgaben dem Staatsschatz für den Prinzentitel 50 000, für den eines Herzogs 45 000, für den eines Marquis 40 000, für den eines Grafen 35 000, für den eines Barons 30 000, für den eines Vicomtes 25 000 und für das einfache „von“ 20 000 Franken bezahlt. Der Ertrag aller dieser Abgaben soll in die „Kasse der Invaliden der Arbeit“ fließen.

Der Pariser Bankier Rothschild mußte letzten Sonntag Polizeimannschaft requiriren, um ungefähr 50 polnische Bettler zu vertreiben.

Im Laufe des Jahres 1882 wurde in Frankreich für 363 500 000 Franken Tabak verbraucht.

Vergangene Woche wurden in Marseille ca. 70 000 Wachteln, die aus Messina und Alexandrien angekommen waren, abgeladen und weiter nach England befördert.

Die französischen Blätter richten heute in ihren Spalten ein großes Säbelraffeln an. Wenn es nach der vergossenen Tinte gieng, so wären die asiatischen Barbaren heute schon alle mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Das „Journal des Debats“ ruft aus: „Wenn Tonking gestern noch nicht französisches Land war, so ist es dies seit gestern durch die Bluttaxe! Es ist für uns eine heilige Pflicht, frommsinnig das ruhmsüchtige Grab Riviere's und seiner Genossen zu behalten.“ (Die Franzosen hatten nämlich daselbst durch diese Barbaren eine empfindliche Schlappe erlitten.)

Italien.

Der „Berl. Post“ geht aus San Remo ein energischer Protest zu gegen das schändliche Verbrechen der Singvögel, wie es auch dieses Jahr wieder an der Riviera betrieben wird. Zu Duzenden sieht man die italienische Jugend, welche sonst ihr Leben in den Tavernen und auf dem Ballplage zubringt, eine Vogelschlinge über dem schmieren Mittel auf die „Jagd“ hinaus ziehen. Am Abend kommen diese Helden mit Beute reich beladen nach Hause; ihre Taschen bersten fast unter der Last der Rothkehlchen, Schwalben, Fliegenschwärmer, Stieglitze u. Nachtigallen — letztere gelten als ganz besondere Lederbissen. Für jeden Nichtitaliener ist diese Vernichtung der nützlichsten und lieblichsten Geschöpfe ein wahrer Greuel, und die Art und Weise, wie deren Vord überall vor den Augen der Fremden betrieben wird, ist empörend. Hohe Zeit aber wäre es, daß mit aller Energie ein Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Italien angestrebt würde, der dem Massenmorde der nützlichsten Freunde und Schützer unserer Land- und Forstwirtschaft steuere.

England.

London, 26. Mai. Einer Depeche der Ti-

mes zufolge stände der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China in Folge der Tongking-Frage unmittelbar bevor. Der französische Gesandte in Peking soll nächstens seine Pässe erhalten, und der Gesandte Chinas in Paris die seinigen fordern. Eine Bestätigung dieser Meldung aus Paris liegt noch nicht vor.

London, 29. Mai. „Times“ und „Daily News“ verdammen heftig den französischen Zug nach Tonking. Beide betonen die Bedrohung des englischen Handels mit China, welcher den Werth von 19 Millionen Pfd. Sterling darstelle, durch einen möglichen Krieg zwischen Frankreich und China; daß sei vom englischen Standpunkte aus unzulässig. Die „Times“ schließt ihren Leitartikel mit folgenden Worten: Die Gelegenheit mag kommen, in der unsere Regierung es für notwendig erachten wird, Frankreich Vorstellungen zu machen und eine Grenzlinie vorzuschlagen, über welche es nicht hinausgehen soll. Die „Daily News“ jagt: Sollten zwischen Frankreich und China ernstliche Schwierigkeiten entstehen, so wird es eine brennende Frage werden, ob die französischen Kriegsexercitien auf Kosten Englands betrieben werden sollen.

Rußland.

Moskau, 27. Mai. Der Kaiser hat an den Minister des Aeußern, Herrn v. Giers, folgendes Reskript gerichtet: „Die Macht und der Ruhm, welche Rußland Dank der Vorsehung erworben hat, die Ausdehnung des Reiches und seine zahlreiche Bevölkerung lassen keinerlei Gedanken an Eroberung Platz. Meine Sorge ist ausschließlich der friedlichen Entwicklung des Landes, seinen freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten auf Grundlage der Verträge und der Wahrung seiner Würde gewidmet. Da Ich in Ihnen einen zuverlässigen, eifrigen, von diesen Ansichten bei der Leitung der internationalen Beziehungen befehlten Mitarbeiter gefunden habe, verleihe Ich Ihnen den Alexander-Newski-Orden in Diamanten als Beweis meiner Dankbarkeit. Alexander III.“

Moskau, 27. Mai. Die Krönung ist programmäßig ohne Zwischenfall verlaufen. Die Ceremonie dauerte von 10 bis 12 1/4 Uhr. Als der Kaiser knieend das Gebet für das Volk sprach, überwältigte ihn die Bewegung dergestalt, daß er laut weinte. Die Anwesenden, welche während des Gebetes standen, waren aufs Tiefste ergriffen, mehrfach war lautes Schluchzen hörbar. Das hierauf folgende Gebet für den Kaiser im Namen des Volkes wurde von den Now-Goroder Metropolit und den Anwesenden knieend dargebracht, während der Kaiser aufrecht stand. Nach beendeter Feier schritt das Kaiserpaar nach der Blagowestschensky- und der Archangel'skirche und verrichtete dort ein kurzes Gebet, worauf die Rückkehr nach dem Palais erfolgte. Die Haltung der Bevölkerung war musterhaft, überall herrschte eine ernste und ehrerbietige Stimmung.

Moskau, 27. Mai. Abends 6 Uhr wurde das kaiserliche Manifest verkündet. Es gewährt Erlass aller Steuerrückstände, Kopfsteuer wie direkte und indirekte Abgaben, ferner die Strafmilderung aller Urtheile, welche Geheißkraft noch nicht beschritten haben, Erleichterung abzubühender Strafen, Aufhebung der Polizeiaufsicht auf die im administrativen Wege Verbannten; es gewährt letzteren die Rückkehr nach Rußland. Das Manifest enthält ferner die Erlaubniß zur Rückkehr für die über die Grenze gegangenen Flüchtlinge, für die Teilnehmer an der polnischen Insurrektion, denen bisher der Aufenthalt in den Residenzen und in den polnischen Gouvernementsstädten und der Eintritt in den Staatsdienst verwehrt gewesen war. Ausgeschlossen sind: Mörder, Räuber, Brandstifter. Außerdem ist für eine Anzahl von begangenen Verbrechen eine theilweise Amnestie verkündet.

Moskau, 27. Mai. Die Illumination ist eine zauberhaft schöne. Der Kremelgarten ist durch 500 000 Lichter in polychromen Gläsern und 8 große electrische Sonnen, jede in einer Stärke von 40 000 Kerzen, sowie 10 kleine Sonnen zu je 7000 Kerzenstärke erleuchtet. Ununterbrochen werden bengalische Feuer auf der Kremelmauer und den Thürmen abgebrannt. Durch farbige Gläser auf den Thürmen der Stadt sind beglückwünschende Worte, Gwirlanden und Wappen gebildet. Die Illumination wird drei Abende lang wiederholt werden.

Moskau, 28. Mai. Bei dem Eingange in die Kathedral'skirche begrüßte der Metropolit den Kaiser mit folgender Rede: Sehr frommer, erhabener

Herr!
ster B
betritt
alten
Ahne
Allmäd
Empfa
bung,
entgeg
nen i
gen
zuge
empfä
aller
daß
bete
welche
auch
Deines
gelagt
die im
porstei
Segen
Dich
möge.
das
möge
heit
Deine
Stand
zum
allmäd
der im
in Or
laufen.
verwei
Kaiser
Kaiser
Gema
die K
tanzt.
währe
Die
von
Ubera
letzte
männl
Karl
Berich
tat sel
rechtge
den w
nötig
hat an
sie, in
liner
verlang
der legt
heute
gramm
über pr
35-36
668 A.
16-19
stand
seines
sanft,
tes a
war b
ringen
zerrt;
Seelen
soll
lassen,
nur H

Herr! Dein und Deiner treuen Unterthanen innigster Wunsch ist nun erfüllt. Mit kaiserlichem Beuntritt Du feierlich den berühmten Dom Deiner alten Residenz, um, dem Vorbilde Deiner frommen Ahne folgend, die sichtbaren Insignien Deines vom Allmächtigen Dir verliehenen kaiserlichen Dienstes in Empfang zu nehmen und zugleich die heilige Salbung, die für Deinen großen Dienst unentbehrlich ist, entgegenzunehmen. Die Millionen Deiner Unterthanen in allen Städten und Dörfern Deines gewaltigen Reiches jubeln und senden Dir zu Deinem Einzuge die innigsten Gebete nach. Die heilige Kirche empfängt Dich mit heißen Gebeten zum Herrscher aller Herrschenden. Wir sind im frommen Glauben, daß mit diesen unseren Gebeten die wirksamsten Gebete Deiner frommen Ahnen sich vereinigen werden, welche Russland gesammelt und geordnet haben, wie auch die Befürwortung der Heiligen, welche die Größe Deines von Gott Dir anvertrauten Reiches vorausgelagt haben. Wir wollen in Demuth hoffen, daß die innigen Gebete der Gläubigen zum Himmel emporsteigen zum Throne des Allmächtigen und Gottes Segen durch den bevorstehenden religiösen Act auf Dich und das Dir anvertraute Reich herabkommen möge. Gott der Allmächtige, in dessen Händen sich das Schicksal der Kaiser und Kaiserreiche befinden, möge Dich und Dein Reich in Frieden und Sicherheit erhalten, Dir Weisheit schenken, auf daß Du Deine Unterthanen gerecht richtest; möge er Dir Standhaftigkeit und Kraft verleihen, auf daß Alles zum Wohle Deiner Unterthanen und zur Ehre seines allmächtigen Namens sich wende. Gelegnet seist Du, der im Namen Gottes kommt.

Moskau, 29. Mai. Das gestrige Ballfest in Granowitaja-Palata ist auf's Glänzendste verlaufen. Das Kaiserpaar erschien gegen 9 1/2 Uhr u. verweilte bis 11 Uhr. Bei der Polonaise führte der Kaiser die Kaiserin, dann folgte eine Tour des Kaisers mit der Königin von Griechenland und den Gemahlinnen Waddington's und Jauré's, während die Kaiserin mit Schweiniq, Waddington und Jauré tanzte.

Petersburg, 28. Mai. Die Stadt war während der verfloffenen Nacht glänzend illuminiert. Die Häuser sind festlich geschmückt und die Straßen von der freudig bewegten Bevölkerung durchwogt. Ueberall herrscht eine musterhafte Ordnung.

Rumänien. Einer Meldung aus Bukarest zufolge sollte letzten Dienstag gelegentlich der Eröffnung der rumänischen Kammern einen Attentat gegen König Karl zur Ausführung gelangen; die Mitglieder der Verschwörung seien meistens Moldauer. Das Attentat selbst sollten zwei Polen ausführen. In Folge rechtzeitiger Benachrichtigung der Bukarester Behörden waren dieselben jedoch in den Stand gesetzt, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Südeuropa. Konstantinopel, 24. Mai. Die Pforte hat an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, worin sie, im Einklange mit den Bedingungen des Berliner Vertrages, die Schleifung der Donau-Festungen verlangen.

Gandel & Verkehr.

Stuttgart, 28. Mai. (Landesproduktenbörse.) In der letzten Woche wurde viel Waizen umgesetzt, dagegen blieb heute der Verkehr sehr beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogramm: Waizen, baltischer prima 19.25-20.25, russischer prima 22.70.

Stuttgart, 28. Mai. (Rechtbörsen.) Suppengries 35-36, Mehl Nr. 1: 33-34, Nr. 2: 31.50, 32.50, Nr. 3: 29-30, Nr. 4: 24-25, Nr. 5: 18-19, Kleie mit Sad 8-9.

Ein verführter Criminalfall.

(Fortsetzung.)

IV.
Fast achtzehn Jahre sind verflossen. Damals stand Ludwig Schmidt in einer Nacht an dem Bettchen seines einzigen Kindes. Das Töchterchen schlief so sanft, so ruhig, wie es wild in dem Innern des Vaters ausschaute. Finster wie die Nacht draußen, war die Stirn des Mannes, der mit dem Leben zu ringen gewohnt war, seine Jünger waren krampfhaft verzerrt; aber schon zeigte sich der Bote des mildernenden Seelenbalsams in seinem Auge: die Thräne.

Ein tiefer Seufzer quoll aus seiner Brust: „Ich soll Dich allein unter den fremden Menschen zurücklassen, die für das Kind des bankrotteten Selbstmörders nur Hohn und Spott besitzen? In der kalten Welt

solst du allein zurückbleiben — mütterlos, und halb auch vaterlos. Nein, besser, ich nehme Dich mit mir. O Gott, welch entsetzlicher Gedanke! welcher Dämon bläst ihn mir ein. Halt, halt! weh mir!“

Er wankte von dem Bettchen zum Fenster, das er aufstieß. Er sog die kühlle Nachtlust in vollen Zügen ein, während sein Auge starr auf die menschenleere Straße blickte. „Und gibt es denn wirklich keine Rettung?“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „zeigt sich kein Weg, den ich gehen kann? Satan, zeigst Du mir stets das geladene Pistol, um das entehrte Dasein zu enden. Wenn mein Bruder meine Verzweiflung kannte, aber er ist herzlos geworden, nachdem ihm in dem Nebellande das verfluchte Glück gelächelt, nein, ihn verfolgt hat. Nur ein Fehltritt seines Glückes, und es wäre nicht bis dahin gekommen. Es ist wahr, er hat mich schon einmal unterstützt; aber jetzt hat er mich zurückgewiesen, zurückgestoßen, mich mit Hohn — O die ganze Welt ist nur werth, daß man sie verachtet, daß man sie schießt.“

„Er trat wieder zu dem Bettchen der Kleinen, deren Geburt das Leben der Mutter geraubt hatte. Bei ihrem Anblick wurde er weich gestimmt.“

„Dich tödten kann ich nicht, Dich lassen — nein. O Gott! es muß sein. Und leben nicht Viele, welche so unglücklich gewesen sind wie ich? Ich könnte es nicht — Wohlau, rasch! Ohne Abschied soll ich von ihr scheiden? Ja darf nicht sterben.“ Er preßte die Hände auf die wogende Brust und keuchte.

Plötzlich schien ihm ein Gedanke zu kommen; er stürzte in das Nebenzimmer, wo neben seinen Handlungsbüchern die geladene Waffe lag. Er schlug in den Büchern zurück und begann wieder zu rechnen. Seine Miene wurde nicht erhellet. Die Stunden verrannen, er sah noch immer und schrieb und rechnete. Der Tag fand ihn noch bei der Arbeit.

„Der Morgen ist da, und ich lebe noch“, sagte er ausblickend. „Soll mir das ein Wink sein, hier auszubauern. Warten wir, was die nächsten Stunden bringen.“

Er löschte die Lampe aus und trat an's Fenster. Lange stand er dort bewegungslos. Da schellte es draußen. „Was ist das?“ rief er und sah auf die Uhr, „es ist noch nicht neun Uhr, und die Wechsel sollten mir schon präsentirt werden?“

Der Briefträger hatte geläutet und einen schwarz-gelegelten Brief gebracht. Ein schwarzes Siegel redet von Unglück. Das Schreiben lautete:

„Verehrter Herr Schwager. Vergeben Sie meinem Schmerz, daß ich Sie nicht früher von dem plötzlichen Tode meines geliebten Mannes in Kenntniß setzte. Heut vor vierzehn Tagen machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Trostlos stehe ich jetzt mit meinem Sohne allein und tausend Sorgen, die ich früher nicht kannte, stürmen auf mich ein. Es ist nicht etwa der Fall, daß wir uns in Noth befinden, im Gegentheil können wir uns reich nennen; um aber die Erbschaft anzutreten, fehlt uns jedes Dokument, das meine Trauung bewiese. Als mein William mich vor zehn Jahren aus dem väterlichen Hause entführte, waren Sie zugegen, leiteten gewissermaßen die Flucht, an die zu denken mir schrecklich war, da sie meinem Vater das Leben kostete. Er starb mit uns unverzöhnt. Jetzt muß ich zurückdenken, da mir die nöthigsten Papiere — mein Trauschein besonders fehlen. Verschaffen Sie ihn mir, Herr Schwager, und Sie werden verbinden Adele Schmidt.“

„Mein Bruder todt, kein Testament zur Stelle, keine Papiere!“ Ein furchtbarer Gedanke durchjuckte den Kaufmann, der am Rande des Abgrunds stand. Er besaß die Papiere; sein Bruder hatte sie ihm, als er Adele dem Elternhause entführte und mit ihr nach England stieß, übergeben. Er brauchte sie nur zu unterschlagen, konnte leugnen, daß seine Schwägerin wirklich mit William verheirathet gewesen sei, um wieder ein reicher Mann zu sein.

Er schwankte nicht lange. „Sollst Du Deinem Kinde entzogen werden? Soll daselbe eine Bettlerin sein?“ raunte ihm der Satan zu. „Nein! nein!“ rief es in ihm. „Jedes Thier hat den Selbsterhaltungstrieb in sich, die Natur predigt, daß wir nicht uns aufgeben dürfen, und ich sollte mich Fremden zu Liebe aufgeben?“

Das Verbrechen war begangen; er leugnete frech, daß Adele jemals die rechtmäßige Frau seines Bruders gewesen sei. Ihn rührte nicht Ihre Verzweiflung. Als William Schmidt's Wuhlerin verließ sie das Haus, welches ihrem Gatten gehört hatte, welches nach jedem Rechte das ihres Sohnes war. Ihr Harry war zum

Bastard gestempelt worden, seine Geburt wie das Viebesleben seiner Mutter von dem Oheim gebrandmarkt.

Nur der Gedanke an ihren Sohn bewahrte die Unglückliche vor Selbstmord.

Dann machte sich der Stolz der Unschuld geltend. „Und wenn ich zehnmal aus meinem Eigenthum getrieben werde, ich war William's angetrautes Weib.“ Sie wendete sich zu dem kleinen Harry Robert: „Kind, Kind, Du bist jetzt namenlos, man hat Dir Deinen Namen gestohlen; Du mußt Dir ihn wiedererringen.“

„Mütterchen, weine nicht; ich will immer folg-sam sein und Dir Freude machen“, sagte der neunjährige Knabe. „Wenn die Menschen uns arm machen, ich werde Dich um so mehr lieben. Die bösen Menschen! Der böse Oheim!“

Nicht ohne inneren Kampf hatte Ludwig die Austreibung der rechten Erben aus ihrem Besitzthum vollbracht, nicht ohne Regungen des Gewissens. Er ließ heimlich der Wittwe eine ziemlich bedeutende Summe bringen und nahm sich vor, die Geldsendungen zu wiederholen. Das vermochte er nicht; Adele Schmidt verschwand plötzlich.

Als das Geld ihr verborgen und ohne den Geberber zu nennen zugestellt wurde, hatte sie es nicht bei Seite geschleubert, hatte sie nicht von der Zurückweisung eines Almosen aus böser Hand gesprochen und wie die Deklamationen heißen mögen; sie hatte es ohne Dank genommen. „Es soll mir dazu dienen, mir und meinem Sohne das Leben zu erhalten“. Wenige Tage darauf hatte sie London verlassen.

Die unglückliche Frau begab sich in das Land ihrer Geburt, in die Schweiz. Ihr Vater, das wußte sie wohl, war längst, der gestohlenen Tochter zürnend, gestorben. Sie fand dort keinen Verwandten — nur die Heimath und einen weißhaarigen Buchhalter ihres Vaters. Er war der einzige Freund, der ihr geblieben war. Selbst besaß er nur wenig Glücksgüter, aber er unterstützte mit ihnen nicht allein die einzige Tochter seines alten, verstorbenen Prinzipals. Seine Kenntnisse, welche in Betreff des Handels tief und eingehend waren, erleichterten ihr die Erziehung des Sohnes, der bei ihrem Tode, obgleich kaum siebenzehn Jahre alt, schon völlig auf eigenen Füßen stand und seine Mutter selbst hatte unterstützen können.

Harry Robert sah an ihrem Sterbebette und seine Thränen fielen auf ihre Hand. Da gelobte er sich und ihr, nicht zu ruhen, bis er ihre Ehre wieder hergestellt, bis er seinen Namen sich wiedererobert habe. Aus dem Namen der Mutter Frey und dem des Vaters machte er durch Zusammenziehen Freischmid, wie er auch die beiden Vornamen zu Heribert vereinigte.

Kurze Zeit nach dem Tode der Mutter verließ er die Schweiz und begab sich nach Deutschland, in die Stadt, wo sein Oheim wohnte. Mit eiserner Konsequenz sagte er es in die Augen, in das Haus Ludwig Schmid's zu gelangen. Erst nach neun langen Jahren glückte es ihm, dessen Haß die Zeit nicht gemildert hatte, indem das Gefühl der Rache noch so laut war, wie an dem Tage, da seine Mutter starb.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine Schullehrer-Dynastie. Von Schulmonarchen hat man schon gehört, kaum aber davon, daß eine solche Schulmonarchie eine erbliche wurde. Dieser Tage starb im Dorfe Uffeln bei Corbach der Lehrer Fr. Genuit, einer Lehrerfamilie angehörig, welche seit mehr als zwei Jahrhunderten das Scepter über die AWC-Schulen von Uffeln schwang. Der erste dortselbst angestellt gewesene Lehrer Salomon Genuit verjah seine Thätigkeit während 37 Jahren (von 1673-1710), sein Sohn Bartholdus Genuit wirkte über ein halbes Jahrhundert als Lehrer (von 1710-1762), dessen Nachfolger im Amte, Johannes Genuit hat sogar über 56 Jahre das mühsame Amt versehen (von 1762 bis 1818) und der vierte seines Namens, Wilhelm Genuit, der Vater des jüngst Verstorbenen, trat die Stelle 1818 an und bekleidete sie bis zum Jahre 1860, zu welchem Zeitpunkte dieselbe Friedr. Genuit, welcher bis dahin in einem Nachbarorte als Lehrer fungirte, übernahm. Welche reiche und aufreibende Thätigkeit der Verstorbene hier entfaltet, möge daraus hervorgehen, daß er 16 Jahre lang 140 Kinder in seiner Schule allein zu unterrichten hatte. Vorläufig wird er wohl der letzte seines Stammes gewesen sein, der in Uffeln der Dorfschule vorsteht, da ein Sohn Reallehrer und der andere Geistlicher geworden ist.

K. Amtsgericht Nagold.
Der Pfandschein über einen dem Friedrich Reichert, Klostermüller in Wildberg, gegenüber dem verstorbenen Wandweber Reichert Koller von da, zustehenden Pfandrechtsvorbehalt für eine Capitalforderung von 150 fl., eingetragen im Unterpfandsbuch der Gemeinde Wildberg Theil V. Bl. 206, ist durch Ausschlußurtheil vom 23. Mai 1883 für

kraftlos

erklärt worden.

Amtsrichter
Sch.

Wiesenverpachtung.

Am Samstag den 2. Juni,
Vormittags 7 Uhr.

wird die neu vom Staat erkaufte Wiese an der Wohnhardtter Stube, 0,2626 ha groß, auf 10 Jahre verpachtet.
Zusammenkunft bei der Wohnhardtter Stube.

Altensstag, 29. Mai 1883.

R. Revieramt.

Walddorf,
O.N. Nagold.

Rinden-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen wird am

Freitag den 1. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,

die Rinde von etwa 300 Stück größtentheils sehr starken Rothtannen an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schultheiß
Gänke.

Egenhausen.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 4. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

unmittelbar nach dem Staatsholz-Verkauf auf dem Rathhaus in Altensstag 48 Stück Lang- und Sägholz mit 54,71 Festmeter.

Den 26. Mai 1883.

Schultheißenamt.
Welter.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Juni,
Vormittags 11 Uhr,
im Waldhorn zu Englstörle aus Kälberwald Abth. 17 und 21, sowie Langhardt Abth. 5: 130 Nm. buch. Scheiter, 175 dto. Prügel u. Anbruch, 175 Nm. Nadelholz-Scheiter, 538 dto. Prügel und Anbruch, 58 Nm. buchene und 281 Nm. Nadelh.-Reisprügel.

Nebringen,
Oberamts Herrenberg.

Stamm- und Ruhholz-Verkauf.

Am Montag den 4. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
werden im hiesigen Gemeindevald gegen baare Bezahlung verkauft:

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

5 Eichen 6—10 m lang, 55—74 cm. Durchmesser,
43 Wagnereichen 5—11 m lang, 11 bis 32 cm. Durchmesser,
77 dto. Stangen 5—9 m lang.
Waldmeisteramt.

Missionsfest in Zwerenberg

Sonntag den 3. Juni,
Nachmittags 1/2 2 Uhr.

Nagold.

Schullehrergesangverein

Samstag den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr
Wildberg (Hirsch). Verabschiedung von Hrn. Schull. Frey. Männerchöre aus „Schwäb. Sängerbund“ und „Heim“ (letzterer wolle mitgebracht werden).
Dölker.

Nagold.

M.- & V.-V.

Den Mitgliedern zur gek. Kenntniss, daß Kamerad Jak. Zeitter in Oberschwandorf gestorben ist.

Beerd. findet Donnerstag den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr statt und werden die Mitglieder ersucht, sich an der Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte zahlreich zu betheiligen.

Abgang Morgens 8 Uhr vom Local.
Der Vorstand.

Nagold.

Kalt- Ausnahme

Sonstige Begelewaaren zu wiederholt ermäßigten Preisen bei
Raufer.

Nagold.

Recht
Glerner Kräuterkäse
in bester 1^{er} Qualität empfiehlt
Hch. Gauss.

Nagold.

Einen Lehrling

sucht
Chr. Hartmann,
Schuhmacher.

Nagold.

Einige Liter
Gaismilch
kann täglich abgeben; wer? sagt die
Redaktion.

Prof. Dr. Schlosser's Weltgeschichte

108 Bändchen, broch. und gut erhalten, Ladenpreis à Bändchen 60 J., wird zu 30 J. per Bändchen abgegeben und werden besonders die H. H. Lehrer auf diesen billigen Erwerb eines ausgezeichneten Geschichtsbuchs aufmerksam gemacht. Offerte nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

Wrondorf.

9 Stück
Wildschweine
verkauft
Samstag den 2. Juni,
Mittags 12 Uhr,
Dingler.

Nagold.

Photographie.

Nächsten Sonntag & Montag den 3. & 4. Juni wird Unterzeichneter nochmals im Gasthaus zum „Bären“ dahier photographische Aufnahmen machen. Beste Ausführung wird garantiert.
Anmeldungen beliebe man im Bären zu machen.

E. Wiedmayer,
photoqr. Anstalt Stuttgart.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Rotterdam und Antwerpen der Bezirksagent:

Heinrich Müller, Nagold.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagerepreise I. Cl. M. 260—380; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 90.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dihlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten

Gustav Heller in Nagold.



Auswanderer

nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu Originalpreisen

die General-Agentur

Langer & Weber, Heilbronn,

sowie Carl Hensler Sohn, Altensstag.

Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 4. Juni d. J. werden im Herrenberger Spitalwald im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

161 Nm. buchenes, eichenes, birkenes, aspenes u. gemischtes Scheiter- und Prügelholz,
5595 buchene, eichene, tannene und gemischte Wellen,
26 buchene und eichene Stämme mit zus. 40 Festmeter.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr an der Nagolderstraße Markungsgrenze Oberjettingen—Herrenberg.
Stiftungspflege.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Auf Salobi wird ein älteres erfahreneres Mädchen gesucht.
Näheres durch die

Redaktion.

Gesucht:

Auf Salobi ein christlich gesinntes, kräftiges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches im Kochen und den übrigen Hausarbeiten, auch Garten-geschäft, erfahren ist.

Frau Maria Zahn
in Hirsau bei Calw.

Wildberg.
Den H. H. Bäckern und Privaten empfehle die anerkannt wirkende

Wien. Getr.-Preßhese

bei bill. Preise u. frischer Waare.
Ad. Köhler,
Conditior.

Provisionsreisender!

Ein altes, meist mit besserer Privat-freundschaft arbeitendes Hamburger Caffee-Import-Haus sucht e. ordentlichen gewandten Agenten oder Provisionsreisenden, welcher große Bekanntschaft besitzt. Gute Referenzen durchaus erforderlich. Schon in andern Artikeln Reisende erhalten den Vorzug.

Offerten unter H. P. 716 sind an Rudolf Mosse in Hamburg einzusenden.

Freihofers bibl. Geschichte

ist nun, das Exemplar geb. M. 1. 10., zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise:

Calw, den 26. Mai 1883.				
	M	S	M	S
Kernen	—	—	9	60
Dinkel	7	—	6	71
Daber	7	—	6	75
Tübingen, den 25. Mai 1883.				
	M	S	M	S
Dinkel	6	83	6	70
Daber	6	82	6	59
Mischling	—	—	8	43
Gerste	—	—	7	50

Gestorben:

Den 30. Mai: Josef Geiser, Post-wagenmeister, 53 Jahr 2 Monat alt.
Beerd. den 1. Juni, Nachm. 1 Uhr.